

Um bestimmte Stellen im Präparate wiederzufinden, macht man am besten mit einem scharfen Instrumente Kreise auf dem Objecttisch des Mikroskopes, an beiden Seiten der Oeffnung, und trägt dann ebensolche Kreise in entsprechender Lage mit den Farbenstiften dem Objectträger auf.

Weiter macht Vortragender aufmerksam auf das Eau de Javelle zum Durchsichtigmachen der Vegetationspunkte. Dasselbe leistet in der That vorzügliche Dienste. Das Eau de Javelle, vornehmlich Kaliumhypochlorit, ist entschieden dem Eau de Labarraque, vornehmlich Natriumhypochlorit, das F. Noll*) neuerdings empfiehlt, vorzuziehen. Man stellt am besten das Eau de Javelle selber dar, indem man 20 Theile des officinellen (25 %) Chlorkalkes mit 100 Theilen Wasser anrührt, einige Zeit stehen lässt und eine Auflösung von 15 Theilen reiner Pottasche in 100 Theilen Wasser hinzufügt. Nach ein- oder mehrtägigem Stehen der Mischung wird abfiltrirt und das Filtrat verwendet. Sollte noch Kalk in der Lösung vorhanden sein, und in Folge dessen auf dem zur Verwendung kommenden Flüssigkeitstropfen sich in der Luft Flächen von krystallinischem kohlensaurem Salze bilden, so ist derselbe leicht aus der Lösung durch Hinzufügen einiger Tropfen Pottaschelösung und Abfiltriren des erhaltenen Niederschlages zu entfernen.

Discussion. Herr Noll empfahl in seiner Mittheilung das käufliche Eau de Javelle, weil es so leicht zu erhalten ist, und es sich bei der leichten Zersetzlichkeit nicht lohne, immer das Eau de Javelle reiner darzustellen. Sollte der Kalk ganz ausgeschlossen werden, empfehle sich die Darstellung, dass man Chlor in kalte Kali- oder Natronlauge einleite.

(Fortsetzung folgt.)

Personalnachrichten.

Nekrologische Notiz über den Botaniker Louis Leresche.

Von

Professor J. B. Schnetzler.

Herr Louis Leresche wurde geboren in Lausanne (Schweiz) am 10. December 1808. Sein Vater, Professor Alexander Leresche, besass einen grossen Garten, in welchem sich sein Sohn Louis schon im frühen Knabenalter mit den Pflanzen beschäftigte. Er beschrieb seiner abwesenden Schwester mit grosser Vorliebe und Genauigkeit die Entwicklung und namentlich das Erblühen seiner Lieblinge. Sein Oheim mütterlicher Seite, Professor Gillieron, führte ihn auf seinen häufigen Spaziergängen in die wissenschaftliche Botanik ein. Noch sehr jung, wurde Louis Leresche als Mitglied der waadtländischen naturforschenden Gesellschaft aufgenommen. Im Jahre 1833 fing er seine theologische Laufbahn an

*) Bot. Centralblatt. Bd. XXI. 1885. No. 12.

als Vikar des Pfarrers Olivier in St. Cierge. Olivier war ein grosser Blumenliebhaber, und Pfarrer und Vikar beschäftigten sich mit Vorliebe mit den Pflanzen des Pfarrgartens.

Bis in sein spätes Alter war Louis Leresche ein unermüdlicher Fussgänger und nichts hielt ihn ab, mauchmal lange Reisen zu unternehmen, um die für ihn seltenen Pflanzen einzusammeln. Die erste etwas bedeutende Excursion machte er im Jahre 1837 ins Engadin; 1838 durchforschte er das Zermatt und Saasthal im Canton Wallis; 1841 begab er sich mit Muret in den Canton Tessin.

Im Jahre 1844 unternahm Leresche eine Reise nach Italien, wo er Neapel, Palermo, Catania, Messina etc. besuchte. Auf dieser Reise wurde er in Sicilien von Banditen gänzlich ausgeplündert. Von Sicilien begab er sich nach Malta und bei seiner Rückkehr nach Neapel herborisirte er in den Abruzzen.

Im Frühjahr 1845 wurde Leresche zum zweiten Pfarrer in Chateau d'Oex (Canton Waadt) ernannt, welchen Ort er bis 1866 bewohnte. Sein mit seltenen Pflanzen ausgestatteter Garten wurde häufig von fremden Botanikern besucht. Obgleich er seine Pflichten als Pfarrer treu erfüllte, blieb die Botanik doch immer seine Lieblingsbeschäftigung.

Im Jahre 1847 besuchte Leresche mit seinem Freunde Centurier die Waldenser Thäler (vallées vaudoises du Piemont). Von dieser Zeit an unternahm er jeden Sommer eine botanische Reise, um sein schon bedeutendes Herbarium zu vermehren. Im Jahre 1862 machte er ganz allein eine Reise nach Spanien, wohin er 1877, 1878 und 1879 und zum letzten Mal 1881 zurückkehrte; im letzteren Jahre besuchte er mit Boissier, Barbey, Burnat und Recordon die Balearen. Die Herren Burnat und Barbey beschrieben diese Excursion in ihren „Notes sur un voyage botanique dans les îles Baléares et dans la province de Valence (Espagne) Mai—Juin 1881“. Die Excursionen in Spanien, welche Leresche 1878 und 1879 mit Herrn Emile Levier unternahm, wurden von beiden beschrieben in „Deux excursions botaniques dans le Nord de l'Espagne et du Portugal“. Ausser diesen botanischen Reisen machte Leresche wiederholte Excursionen ins Engadin, in die Alpen du Dauphiné, in die Abruzzen, die Thäler des Cantons Wallis, sowohl allein, als in Gesellschaft von Muret, Reuter, Thomas und Boissier, dessen Verlust wir heute beklagen.

Seine letzte botanische Reise machte Leresche im Jahre 1882 durch den St. Gotthard über Mailand nach dem See von Iseo, und als 74jähriger Greis begab er sich nach dem See Barbellino am Fusse des Diavolo, um die *Viola comallia* einzusammeln und von da über Tirano und das Engadin in seine Heimat zurück. Im Jahr 1866 siedelte Leresche nach Rolle (Cant. Waadt) über, wo er bis zu seinem Tode am 11. Mai 1885 verblieb. Leidenschaftlicher Liebhaber seines blauen Lemansees und der schönen Natur hatte er noch einen grossen Genuss an seinem Garten, in welchem er manche seltene Pflanze anbaute. Das an europäischen

und aussereuropäischen Pflanzen sehr reiche Herbarium vermachte Leresche dem botanischen Museum von Lausanne.

Dr. Franz Baron von Ungern-Sternberg verschied am 12. August a. c. zu Turin, wo er als praktischer Arzt lebte. Uns ist er wesentlich als Monograph der Salicornien bekannt, zu deren Studium ihn sein Lehrer, Staatsrath Dr. v. Bunge Exc., aufgefordert hatte. Vielleicht erlag er den Folgen einer Reise in die Maremmen zur Erforschung der dortigen Salicornien. Seit damals litt er oft am Wechselfieber und er ist dieser Krankheit in Turin erlegen.

Reichenbach fil. (Hamburg).

Benedict Rözl, geboren zu Jungfern-Teinitz in Böhmen, verschied zu Smichow-Prag am 14. October, 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags an Entkräftung in Folge eines langwierigen Gallenfiebers im 61. Lebensjahre. Von czechischem Vater und deutscher Mutter, beklagte er stets die leidigen politischen Reibungen, welche die Neuzeit erst gebracht. Trotz grosser Verluste hatte Rözl immerhin so gut gewirthschaftet, dass er als Besitzer mehrerer Häuser einen höchst angenehmen Lebensabend verbrachte, gesucht und geschätzt von allen Freunden des Gartenwesens, unter denen Prinz Camille Rohan und Baron Hruby besonders zu nennen. Rözl war in seiner Jugend ein Hauptfactor in Van Houtte's grossartiger Gärtnerei zu Gent, siedelte dann nach Mexico über, wesentlich als Landwirth, und hatte das Unglück, in der Havanna bei Demonstration einer landwirthschaftlichen Maschine, die er ersonnen, den linken Arm zu verlieren. Wie von Warscewicz und Wallis wegen ziemlicher Taubheit auf Reisen gingen, so war dieser herbe Verlust die Veranlassung für Rözl, Reisender und Sammler zu werden. Die südlichsten Vereinigten Staaten, Mexico, Ecuador, Neu-Granada und Venezuela waren seine Tummelplätze. Eine Anzahl seltener Pflanzen tragen seinen Namen, besonders Orchideen. Rözl's Geheimniss, Neuheiten zu finden, bestand darin, dass er überall neue, unbetretene Gebiete aufsuchte. Er sammelte selbst die Muster, gab seine Aufträge für eine bestimmte Zeit, reiste mit dem nächsten Dampfer vielleicht hundert Meilen weit und war pünktlich zu rechter Zeit da, um seinen Peones die Waare abzunehmen. Immerhin ist es zu bedauern, dass Rözl zu grosse Unmassen sammelte. Ich bin überzeugt, dass er mit dem vierten Theile denselben Geldbetrag, und mit viel geringeren Unkosten, einnehmen konnte. Ueberdies leidet das Ansehen einer Pflanze stets durch Masseneinführung und sie wird dann weniger gepflegt. Rözl war hoch und kräftig gebaut. Als so viele seiner Freunde ihn 1884 bei der herrlichen Petersburger Ausstellung sahen, hat gewiss Keiner von uns geahnt, dass der hochverdiente Mann uns so bald entrissen werden würde.

Reichenbach fil. (Hamburg).

Heer, J. J., Oswald Heer. Lebensbild eines schweizer Naturforschers. I. Die Jugendzeit 80. Zürich (F. Schulthess) 1885. M. 2,80.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Schnetzler Johann Balthasar

Artikel/Article: [Personalnachrichten Nekrologische Notiz über den Botaniker Louis Leresche. 157-159](#)